



Cölber Arbeitskreis
Flüchtlinge e.V.

Wie Deutschland der Ukraine hilft -

Die Rolle der Flüchtlingshilfe vor Ort kommt in einer Analyse der zivilen Hilfe zu kurz

„Für die Ukraine geht es derzeit ums nackte Überleben. Um den russischen Angriffskrieg abzuwehren, braucht sie längst nicht nur Waffen. Parallel zum Kriegsgeschehen an der Front muss sie Verletzte verarzten, Millionen Binnenflüchtlinge versorgen, zerstörte Infrastruktur wiederherstellen und die eigene Wirtschaft aufrechterhalten. Dafür ist sie auf zivile Hilfe angewiesen - also auf medizinische Güter und Geld.“

So leitet Michel Stempfle eine [Analyse auf tagesschau.de](https://tagesschau.de) am 11. August ein. Sein Ansatz ist seit langem überfällig. Er betrachtet nicht Waffen und Boykotte, sondern die Hilfe für ein geschundenes Land und dessen Bevölkerung. Je nach Betrachtungsweise werden Erfolge und Defizite sichtbar. Leider geht es nur mit einem Halbsatz um die Aufnahme von fast 800.000 Geflüchteten und die zahlreichen privaten Spenden. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit möchte ich aus der Perspektive unserer kleinen Gemeinde Cölbe einige ergänzende Fakten und Argumente erwähnen.

- Über 90 Kriegsflüchtlinge konnten in privaten Wohnungen Zuflucht finden, und das bei nur rund 6.500 Einwohnern. Auf Massenquartiere mussten wir nicht zurückgreifen.
- Privatleute, Betriebe, Kirchen und Kommune haben die Betreuung der geflüchteten Menschen mit Spenden von rund 20.000 Euro unterstützt.
- Dank dieser Hilfe konnten Wohnungen mit fehlenden Elektrogeräten und Einrichtungsgegenständen ausgestattet werden. Auch Lern- und Bastelmaterial für den Intensivkurs in der örtlichen Grundschule wurde beschafft.
- Ohne Bezahlung haben Bürgerinnen und Bürger Hilfe bei Behörden, einen wöchentlichen Begegnungstreff mit Kinderbetreuung und Sprachkurse organisiert.
- Menschen ukrainischer und russischer Herkunft haben sich nicht befehdet, sondern tatkräftig zugepackt. Dolmetscherdienste z. B. bei der Organisation des Schulbesuchs waren selbstverständlich. Noch vor Ostern konnten mit ihrer Hilfe über die Gemeindegrenzen hinaus mehrsprachige Formulare zur Organisation des Schulbesuchs entwickelt werden, die vom Staatlichen Schulamt und vom Gesundheitsamt bis heute verwendet werden.
- Die örtlichen Arztpraxen sind schon in die Betreuung eingestiegen, als der rechtliche Rahmen noch lange nicht klar war.
- Nicht zuletzt wurde für alle geflüchteten Kinder und Jugendlichen die Teilnahme an den Ferienspielen in der Gemeinde ermöglicht. Mütter, die schon einen Platz im offiziellen Integrationskurs gefunden hatten, konnten auch in den Sommerferien weiterlernen. Die Kinderbetreuung wurde gewährleistet.

Jetzt geht es noch um Hilfe für „Drittstaatler“ aus der Ukraine. Hinter diesem Begriff verbergen sich Menschen, die mit einer befristeten Aufenthaltsgenehmigung zum Studieren oder zur Arbeit in die Ukraine gekommen waren und auch vor dem Krieg fliehen mussten. Viele von ihnen fallen nicht unter die Aufnahmerichtlinie der EU, brauchen aber trotzdem Hilfe z. B. bei der Fortsetzung von Ausbildung und Studium. Und dann sind da noch die Flüchtlinge aus anderen Kriegen und Katastrophen, die auch in unserer Gemeinde leben. Sie alle sind mehr als nur einen Halbsatz wert.

Cölbe, den 11. August 2022